

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Zweytes Quartal. 17. Stück.

Den 27sten April 1805.

Inhalt.

Ueber den Ursprung und die Bedeutung der Spielkarten.
— Charade. — Armenfachen. Nächste Mittwoch keine Ver-
sammlung. — Milde Beiträge. — Dank und Anzeige. —
Verzeichniß der Gebornen zc. — Angekommene Fremde. —
25 Bekanntmachungen.

I.

Ueber den Ursprung und die Bedeutung
der Spielkarten.

Für die Erfinder der Spielkarten hat man lange Zeit die Franzosen gehalten, und die Zeit ihrer Erfindung sehr bestimmt in die Jahre 1380 — 1392 gesetzt. Sie sollen, nach dieser sonst allgemein angenommenen Meinung, ihren Ursprung dem Wahnsinne des französischen Königs Karls VI. verdanken, für den einer seiner Höflinge diese bunten Blätter erfunden haben soll, um ihm einen Zeitvertreib zu verschaffen. Man gründete diese Behauptung auf eine Angabe in den Rechnungen der französischen Rentkammer vom Jahre 1392, welche sagt, daß dem Maler Jacques Gringonneur im genannten Jahre 56 Sous für drey Spiele Karten, die er zur Unterhaltung des unglücklichen Königs gemalt habe, bezahlt wären. Der scharfsinnige Jesuit Menestrier, der diese Be-

VI. Jahrg. (17) haupt

Hauptung zuerst aufstellt, giebt dabey sehr sinnreich die Bedeutung der Farben und Figuren an. Die vier Farben Ebur, Pique, Treffle und Carreau bedeuten die vier Stände der Geistlichen, Soldaten, Bürger und Bauern. Die vier Könige David, Alexander, Cäsar und Karl stellen die vier Monarchieen der Welt, die jüdische, griechische, römische, und, was man von ihm kaum erwarten sollte, deutsche vor. Die vier Damen, Rachel, Judith, Pallas und Argine oder durch Versetzung der Buchstaben Regina, sind die vier Mittel, zur Herrschaft zu gelangen, und dieselbe zu sichern, Schönheit, Frömmigkeit, Klugheit, und das Recht der Geburt. Die bey den vier Buchstaben stehenden Namen la Hire, Hector und Hogier sollen den Erfinder dieses Spiels und dessen beide Gehülfen anzeigen, und der Trefflebube sey für den Namen des Kartenmachers freigelassen, um auch diesem einen Platz zu seines Namens Gedächtnisse einzuräumen. So sinnreich und einschmeichelnd auch diese Erklärung ist, so ergiebt sich doch aus der Geschichte andrer europäischer Völker, daß die Spielkarten eine Erfindung weit früherer Zeiten sind. Ein italienischer Schriftsteller, Tiraboschi, führt eine alte Handschrift vom Jahre 1299 an, in welcher des Kartenspiels mit deutlichen Worten gedacht wird, und beweist dadurch, zur Ehre und Freude aller Kartenspieler, wenigstens so viel, daß dasselbe seine Erfindung nicht dem Wahnsinne verdanke.

Die Bestimmung des frühesten Ursprungs unsrer Spielkarten ist übrigens eine sehr schwierige Sache, und nur durch eine lange Reihe mühseliger Untersuchun-

suchungen ist man demselben einigermaßen auf die Spur gekommen. Das meiste Licht verdankt dieser Gegenstand den mit ungemeinem Fleiße und Scharfsinne angestellten Untersuchungen des gelehrten Breitkopf *), welcher in der Absicht, dadurch auf den Ursprung der Holzschnidekunst, als der ersten Vorläuferin der Buchdruckerkunst, geleitet zu werden, der Quelle dieser Erfindung von einem Lande und Jahrhunderte zum andern entgegengegangen ist, und wenigstens deutlich genug bewiesen hat, daß die Europäer auf die Ehre derselben Verzicht thun müssen, und daß ihr Alter weit höher ist, als man bis dahin gewöhnlich glaubte.

Nach diesen Untersuchungen wird es sehr wahrscheinlich, daß die Spielkarten ursprünglich aus Indien herkommen; man findet ihren Gebrauch noch jetzt bey den Chinesen, für die sie auch lange Zeit ein bedeutender Handelszweig waren. Dieser indische Ursprung läßt sich fast gar nicht verkennen, wenn man sie mit dem Schachspiele vergleicht, mit welchem sie eine auffallende Ähnlichkeit haben, und dessen Vaterland bekanntlich Indien ist, von wo aus es die Perser und Araber, und durch die erstern endlich die Europäer erhalten haben.

2

Die

*) in seinem Versuche, den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers und den Anfang der Holzschnidekunst in Europa zu erforschen, wovon leider nur der erste Theil, Leipzig 1784. gr. 4. mit 14 Kupfertafeln, erschienen ist, welcher die Spielkarten und das Leinenpapier behandelt. An der Herausgabe des wichtigsten Theils, vom Anfange der Holzschnidekunst in Europa, ward der um die Buchdruckerkunst so verdiente Mann durch den Tod gehindert.

Die Spielkarten sind, gleich dem Schachspiele, ursprünglich ein militärisches oder Kriegsspiel, bloß mit dem Unterschiede, daß im Schachspiele nur zwey, im Kartenspiele hingegen vier Parteyen gegen einander streiten, und daß in dem letztern die Zahl der Figuren, durch Weglassung der entbehrlichen, um die Hälfte vermindert ist. Eine genauere Vergleichung wird dieß deutlicher beweisen.

Das Schachspiel hatte in den ältesten Zeiten, als es zu uns kam, folgende sechs Figuren mit ihren persischen Namen:

1.	2.	3.
Schach.	Phers.	Phil.
König.	General.	Elephant.
4.	5.	6.
Aspen - suar.	Kuch.	Bendal.
Reuter.	Dromedar.	Fußknecht.

Bei den Spielkarten machte man aus dem Könige und General nur eine Person, den König, den Elephanten und Dromedar ließ man als bei einem Heere entbehrliche Dinge weg, den Reuter aber und Fußknecht nahm man darin auf. Diese Hauptpersonen findet man noch bei den meisten Nationen. Zwar haben die Franzosen und Spanier aus der ihnen natürlichen Aversion gegen das weibliche Geschlecht, in ihre Nationalspiele Piquet und L'Homme, statt des Reuters eine Dame aufgenommen; dagegen haben die Italiener in ihrem Tarok den Reuter beibehalten, und eine Dame zwischen ihn und den König eingeschoben, und die Deutschen sind ganz der kriegerischen Originalidee treu geblieben, nur daß sie statt des

Reu-

Reuters einen Ober, d. i. Oberofficier oder Obermann, wie er in der alten deutschen Kriegssprache heißt, und statt des Fußknechts einen Unter, d. i. Unterofficier oder Untermann, setzen, und diesen in den übrigen Farbenblättern die gemeinen Soldaten unterordnen.

Eine gleiche Veränderung nahmen die Franzosen auch mit dem Schachspiele vor, indem sie die persischen Namen einiger Figuren in ihre Sprache übersetzten, und die übrigen persischen Namen so lange französisirten, bis sie in völlig französische Wörter, wiewohl mit ganz veränderter Bedeutung, übergingen. Uebersetzt haben sie den Schach durch Roy, den Aspen - suar oder Reuter durch Cavalier, und den Beydal oder Fußknecht durch Pion, woraus man sieht, daß diese drey Figuren für die vornehmsten im Spiele gehalten wurden. Aus dem Herz oder General ist zuerst Fierce und allmählig Bierge Jungfrau geworden, und so die Königin oder Dame ins Schachspiel gekommen; der Phil oder Elephant ist zum Sol, nachher Fou oder Narren geworden, und der Kuch oder Dromedar, ist durch Verwechslung mit dem Elephanten, der zuweilen einen kleinen Thurm auf dem Rücken trug, in einen Thurm (Tour) verwandelt. Andre Nationen haben mit den Namen der Schachfiguren ähnliche Veränderungen vorgenommen, die mit den ursprünglichen mehr oder weniger übereinstimmen. Der General ist in Europa allgemein weiblichen Geschlechts geworden, und wird auch bey uns Deutschen durch eine Königin vorgestellt; der Elephant ist bey einigen Europäern zu dem Range eines Bischofs erhoben, in Deutschland ist er ein Laufer



geworden, in Frankreich, wie schon erwähnt, ein Narr, und in Italien hat man ihn zum Arfido oder Springer gemacht. Der Reuter heist bey uns Springer, und bey den Italienern Cavallo oder Pferd; den persischen Ruch oder Dromedar nennen die Deutschen in einigen Gegenden Elephant, in andern, wie die Franzosen, Thurm, in noch andern den Kochen, eben so die Italiener Rocca und Torre, und die Engländer Roof; die Russen haben ein Schiff daraus gemacht; der Fußknecht endlich heist noch bey den Italienern Pedine und bey uns Deutschen ein Bauer.

Alles dieß soll weiter nichts beweisen, als daß die Verschiedenheit der Kartenfigurennamen bey einzelnen Völkern, in Vergleichung mit den Namen der Schachfiguren nichts gegen den gemeinschaftlichen Ursprung beider Spiele in einem und demselben Vaterlande beweist.

Von den Indiern, denen nach dem bisher Gesagten, schwerlich jemand die Erfindung des Kartenspiels streitig machen wird, konnte dasselbe sehr leicht durch die Zigeuner in den übrigen Ländern, wo man dasselbe kennt, verbreitet werden. Diese, eine ursprünglich indische Völkerschaft, die aus ihrem ersten Wohnsitz der malabarischen Halbinsel *) vertrieben wurde, brachten höchst wahrscheinlich die Kenntniß der Spielkarten in die Länder, nach welchen sie zuerst sich flüchteten. Wir finden bey ihnen den Gebrauch derselben, hauptsächlich zum Wahrsagen, ganz allgemein, und

*) Man vergleiche Grelmanns hist. Versuch über die Zigeuner, und des Herrn Prediaer Heyer Auszug daraus in den Halberst. gemeinnützigen Unterhaltungen für 1802. Band 2. S. 269 ff.

und ein bey vielen vornehmen und reichen Herren sehr beliebtes Spiel, das Pharaon, zu deutsch Zigeuner spiel, hat ihnen sogar den Namen zu verdanken, indem man ihren Ursprung sonst aus Aegypten herleitete, und sie daher Pharaoner nannte, welchen Namen sie noch jetzt in Siebenbürgen führen. Doch sind die Spielkarten durch die Zigeuner nicht unmittelbar nach Europa gekommen, denn hier finden sich dieselben früher, als man Spuren von Zigeunern entdeckt, deren in unserm Erdtheile zuerst im Anfange des funfzehnten Jahrhunderts, ums Jahr 1417, Erwähnung geschieht.

Da sich aber die Zigeuner zuerst nach dem nördlichen Asien und nach der östlichen Küste von Afrika, Zengibar, zogen; so theilten sie wahrscheinlich die Kenntniß der Spielkarten den Arabern mit, und diese letztern, von denen mehrere streifende Parteyen seit der Mitte des siebenten Jahrhunderts nach Sicilien, Frankreich und Spanien kamen, in welchem letztern Lande sie sich bis zum Jahre 1492 hielten, scheinen das Kartenspiel nach Europa gebracht zu haben.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

II.

Charade.

Die erste Sylbe giebt dem Kinde und dem Greise,
 Der wenig Zähne hat, die allerbeste Speise.
 Die zweyte nennet uns ein Bild der Wachsamkeit,
 Ein Ding, das uns zuerst den Morgen prophezeit.
 Das Ganze ist ein Trunk, genannt wie sein Herr
 Vater. —
 Kennst du nun endlich ihn, o glücklicher Ervather?

**Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.**

**I.
A r m e n s a c h e n .**

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge:

1) Bey dem Kramermeister: Wahltag der Wohlthät. Kramer-Zinnung 19 Thlr.

2) Von dem Obbl. Müllergewerk bey Gelegenheit eines Lossprechens 2 Thlr.

Dank und Anzeige.

Mein Wunsch für verarmte Kinder, zu ihrer nöthigsten Bekleidung am Tage ihrer Confirmation und bey der ersten Feyer des Abendmahls, ist nicht vergeblich gewesen. Ich bin von bekannnten und unbekannnten Wohlthätern mehr erfreuet, als ich es vermuthen konnte. Recht viele Hülflose sind dadurch erfreuet, und mit ihren Angehörigen, bey ihren bangen Erwartungen, beschämt. Wer ein Augenzeuge der Freude, des Verstummens, der stillen Thränen war, womit so mancher das in Empfang nahm, was ihm zu Theil wurde,

wurde, der wird nicht so schnell urtheilen, daß Un-
dank der Welt Lohn sey. Ach es giebt der wahrhaf-
tig Dankbaren noch viele, und gewiß unter den frey-
willigen Wohlthätern zum Besten dieser Hülfbedürfti-
gen, sind nicht wenige, denen das Wort des größten
Wohlthäters weit über allen Dank schwacher Men-
schen geht: Was ihr Einem unter diesen gethan habt,
das habt ihr mir gethan! — Bey dieser Gelegenheit
erinnere ich, daß einer der confirmirten Knaben geneigt
ist, die Schuhmacher-Profession zu lernen. Er kann
kein Lehrgeld geben, aber fürs Aufdingen und Losspre-
chen werden seine Eltern Sorge tragen. Wer der-
gleichen Jüngling aufzunehmen und als Vater zu be-
handeln geneigt ist, kann sich bey mir melden.

Güte.

Gebührne, Gerauete, Gestorbene in Halle ꝛc.
März. April 1805.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 21. März dem Pack-
hofs-Inspector Villaret eine T., Antonie Pauline
Louise. — Den 25. dem Registrator Kiesel eine T.,
Caroline Emilie Friederike. — Den 18. April dem
Weißbäckergesellen Wille ein S., Carl Friedrich.

Ulrichsparochie: Den 27. März dem Schmiede-
meister Lehmann ein S., Ferdinand. — Den
6. April dem Handarbeiter Arnold eine T., Marie
Christiane. — Den 11. dem Bedienten Kose ein S.,
Carl Hermann Gustav. — Den 17. dem Salzwir-
ker Moriz ein S., Friedrich August. — Den 19.

dem Buchbindermeister Brose eine F., Friederike Henriette Amalie

Moritzparochie: Den 14. April dem Eigenthümer Wamsler ein S., Joh. Heinrich.

Domkirche: Den 16. April dem Invaliden Walter ein S., Joh. Wilhelm.

Krankenhaus: Den 17. April ein unehel. S.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 21. April der Gastwirth Karsch mit D. Ch. Bauer, geb. Schmiedin. — Der Buchdrucker Drexel mit K. D. Friesen aus Eisleben.

Moritzparochie: Den 23. April der Lehrer Krug an der neuen Bürgerschule zu Leipzig mit E. Senffin.

Glauchau: Den 21. April der Schieferdeckergeselle Opel mit J. E. Schürzin aus Löbejün.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 13. April des Bäckersmeister Zehme in Gerbstädt Wittwe, alt 75 J. Entkräftung. — Den 14. des Bürgers Kutscher S., Johann Georg Wilhelm, alt 1 W. 3 F. Jammer. — Des Soldat Voigt F., Eva Marie, alt 11 W. 2 W. Steckfluß. — Den 15. des Strumpffabrik. Strauß S., Gottlieb Friedrich, alt 1 J. 3 W. 2 F. Steckfluß. — Des Soldat Münch F., Christiane Dorothee, alt 3 W. 5 F. Zahnjammer. — Des Handarbeiters Läder F., Joh. Marie Rosine, alt 3 J. 6 W. Scharlachfieber. — Den 17. des Perusquier Kennecke Zwill S., Albert, alt 2 W. 2 W. Auszehrung. — Den 18. des Schuhmachermeisters Grunewald Ehefrau, alt 19 J. 6 W. Nervenschlagfluß. — Den 19. des Feldwebel Bezold F., Henriette, alt 2 J. 11 W. 3 W. 6 F. Steckfluß.

Moritzparochie: Den 16. April des verstorb. Kaufmann Seybey S., Friedrich Carl Wilhelm, alt 3 J. 4 W. 4 F. Auszehrung. — Des Buchbinder. Obermeisters Bölsche F., Rosine Eleonore. Amalie, alt



I J. 4 M. 9 T. Krämpfe. — Des Soldat Paul Ehefrau, alt 25 J. Scharlachfieber. — Den 18. des Buchdrucker Köthe T., Joh. Christiane Friederike, alt 10 T. Jammer. — Den 19. des Diaconus Schulze S., Adolph, alt 10 M. 1 W. 4 T. Zahnfieber.

Moritzparochie: Den 14. April des Handarbeiters Bruder T., Dorothee Christiane, alt 2 J. 3 M. Auszehrung. — Den 15. der Strumpfwirkermeister Körbig, alt 51 J. 6 M. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 15 April des Strumpfwirkermeisters Franke T., Marie Elisabeth, alt 21 J. 5 M. 1 W. 2 T. Scharlachfieber. — Der Tuchmachermeister Richter, alt 60 J. 3 M. Entkräftung.

Krankenhaus: Den 8. April Marie Cath. Bleyin, alt 50 J. Nervenfieber.

Neumarkt: Den 19. April der Factor Wegwitz, alt 34 J. 11 M. Auszehrung.

Glauchau: Den 16. April J. D. W. Blumentrittin, * alt 69 J. 1 M. 3 W. Abzehrung. — Den 17. der Handarbeiter Heinrichshof, * alt 75 J. Brustwassersucht. — Den 18. des Seilermeisters Köck Wittwe, alt 69 J. 3 M. Steckfuß. — Den 19. des Strumpfwirkergefellens Schneider Wittwe, * alt 67 J. Brustkrankheit.

4.

Angekommene Fremde in Halle.

Den 16. April. Gräfin Stosch mit 3 jungen Grafen aus Schlesien; log. im Cronprinz.

Den 17 April. Kriegsrath Arnow und Oberamtmann Rosenthal aus Halberstadt; Baron v. Splittsgerber mit Familie aus Berlin; log. im Löwen.

Den 18. April. Regierungsrath Frank und Regierungssecretär Dietrich aus Merseburg; Amtmann Steinkopf aus Gottesgnaden; log. im Ringe.

Den

Den 20. April. Dan. Core, und Hauptmann v. Müßling vom Gen. Quart. Mstr. Stabe; kommen von Erfurt; log. beyrn Lieut. v. Müßling.

Bekanntmachungen.

Den 2. sten April, Abends 7 Uhr, entriß mir der frühe Tod meine zweyte geliebte Tochter, Charlotte Dorothee, welches ich unsern Freunden und den Bekannten der Verstorbenen, unter Verbitung der Condolenz, hiemit anzeige. Ostrau, den 22sten April 1805.

Sebald Balthasar Ringelhardt.

Es werden hierdurch diejenigen hiesigen Hausbesitzer, welche bereit sind, die Ordonnanzwirthschaft, welche bisher der Ordonnanzwirth Gundel gehabt hat, zu übernehmen, aufgefordert, sich binnen 6 Wochen, jedesmal Montags Nachmittags um 2 Uhr, in unserm gewöhnlichen Sessionszimmer auf dem Rathhause zu melden.

Hierbey wird zugleich bemerkt: daß jeder durchpassirende Rekrut und Werber, auch, wenn es verlangt wird, die Commandirten beyrn Transport gegen Vier Pfennige Schlaf- und Lagergeld logirt werden, daß aber überhaupt auch das Haus hiezu schicklich seyn muß.

Halle, den 30sten März 1805.

Königl. Preuss. Immediat-Servis-
Commission hieselbst.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß, da mit dem letzten Decbr. d. J. das bisherige städtische Feuer-Societärs-Cataster zu Ende geht, die Anfertigung eines neuen auf anderweite 5 Jahre allerhöchst befohlen worden ist.

Es können dahor alle diejenigen Eigenthümer hieselbst, welche wegen ihrer Häuser bey den im letzten Cataster befindlichen Saken eine Aenderung zu treffen gesonnen sind, von dato an bis zum 31sten Juli d. J. jedesmal des Vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Rathshaus.

Häusl. Schreiberey allhier ihre Meinung schriftlich oder mündlich zum Protokoll abgeben, widrigenfalls es bey den bisherigen Sätzen verbleiben wird.

Zusleich haben sich auch diejenigen, welche ihre Häuser seit dem Jahre 1799 acquirirt haben, gleichfalls in der bestimmten Zeit zu melden, um dieses neue Catastrum in Absicht ihrer Namen darnach berichtigen zu können. Halle, den 10. März 1805.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmännne
der Stadt Halle.

Ein Billard im besten Zustande mit allem Zubehör ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Bräuderstraße, auf dem Seyffartb'schen Kaffeuhause.

Ein Bursche, welcher Lust hat, die Maurer-Profession zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten; so wie auch einige auswärtige Maurergesellen Arbeit finden, bey dem Maurermeister J. M. Fricke, wohnhaft im Salzmannschen Hause hinterm Rathhause.

Ein ohnweit Halle, Cönnern, Cöthen und Zörbig im Saalkreise des Herzogthums Magdeburg belegenes, im besten Stande sich befindendes, und sowohl wegen des vorzüglich guten Bodens, als auch wegen der trefflichen Lage sehr zu empfehlendes Allodial-Nitterguth mit einem massiven Wohnhause, Wirthschaftsgebäuden und 4 Kachelhäusern, mit Gärten, 7 Baum- und Grabekabeln, mit Holzungen, Wiesewachs, 13 Hufen Feld, Huth und Tristen, Frohndiensten, Lehnen und Erbzinzen, auch übrigen Gerechtigkeiten, ist mit einem ganz vollständigen Vieh- und Wirthschafts-Juventario aus freyer Hand zu verkaufen, kann auch, da es nicht verpachtet ist, sogleich, oder zu Johannis d. J. übergeben werden.

Wirkliche Käuftebhaber, welche bey dem Abschluß des Handels, und bey nachzuweisender hinreichender Sicherheit für die Kaufgelder, nur eine kleine Summe derselben anzuzahlen brauchen, wenden sich deshalb in
portio

portofreyen Briefen an den Herrn Justizcommissarius Käpprich in Halle, von dem sie nicht nur gegen die Schreibgebühren, den Anschlag erhalten, sondern auch die nähern Bedingungen erfahren werden.

Es soll das sub No. 1035. auf dem Domplage hier selbst belegene, unter die Jurisdiction des Wohlöbl. Justizamtes Giebichenstein gehörige, mit Schank- und Handelsgerechtigkeit versehene Freyhaus, worin sich 6 Stuben, 8 Kammern, 3 Küchen, und 4 Boden, daran ein geräumiger Hof mit Ställen, und ein Garten, die Gebäude selbst übrigens in völlig baulichen Stande befinden, aus freyer Hand an den Meistbietenden verkauft, und hierzu auf

den 11ten May, Nachmittags 2 Uhr, in meiner Wohnung, in dem Hause des Herrn Professors Wolzlar, ein Viehungsstermin abgehalten werden. Kauflustige werden daher eingeladen, sich in diesem Termin einzufinden, und ihre Gebote zu thun.

Halle, den 23. April 1805.

Dr. Stiffer, Justizcommissarius.

Das allhier am Markte unter Nr 736. belegene massive Eckhaus. worin 6 Stuben, einige Kammern, eine große helle Küche, 3 große Boden, ein Kaufmannsladen, und 2 große trockene helle Keller sich befinden, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der

Justizcommissarius Käpprich.

Es ist in einer guten Lage ein Haus mit 12 Stuben und Kammern, Keller, Hofraum und übrigen Ge-
laß jetzt sogleich zu verkaufen. Kauflustige belieben sich beym Schneidermeister Bellin am Sandberge, als Curator desselben, zu melden.

Ein ausgebautes Haus, nicht weit vom Markte, mit 4 Stuben, 6 Kammern, Hof- und Bodenraum, ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beym Strumpfffabrikant, Herrn Müller in der Schmerstraße.

Es ist ein Haus mit 6 Stuben und einem großen Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Ein Haus, in einer lebhaften Straße nahe am Markte, worin 13 Stuben, eben so viel Kammern, 4 Küchen, und großer Boden nebst 6 Kellern; ein großer Hofraum, bequeme Einfahrt und Brunnen befindlich, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Kramermeister Schober.

Funfzehnhundert Thaler in Preuß. Courant sind, zu 4 pro Cent Zinsen gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit, auszuleihen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Wem daran gelegen ist, zu wissen, wo ich nunmehr wohne, mache ich hierdurch bekannt, daß ich das Haus Nr. 1011. in der kleinen Ulrichsstraße, neben dem Seifensieder Herrn Obermann, bezogen habe.

Musiklehrer Carth.

Der Schneidermeister Holz macht seinen resp. Kunden bekannt, daß er vom 22sten April d. J. an nicht mehr auf der großen Ulrichsstraße, sondern hinter dem Rathhause bey dem Herrn Deconom Salzmann oberhalb des Stifts wohnt; und bittet dieselben ergebenst, ihn auch da mit ihren Bestellungen zu beehren.

Dem geehrten Publico mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich meine bisherige Wohnung bey meinem Vater verlassen, und nunmehr meine eigne Werkstatte etablirt habe. Ich werde meine Hauptbemühung dahin richten, durch reelle und prompte Bedienung, in jeder Art von Holz-Drechsler-Arbeit, sie mag vorkommen wie sie will, das Zutrauen des Publicums zu gewinnen, wobey ich die möglichst billigsten Preise beobachten werde, weshalb ich mich zu geneigtem Zuspruch empfehle. Mein Logis ist in dem Hause des Schuhmachermeisters Wernicke in der Schmeerstraße, Nr. 486.

Hokenholde jun., Drechslermeister.

Allen meinen werthgeschätzten Freunden und Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung im Kälberlahnschen Hause verlassen, und in des Herrn Justizcommissarius Rapp'sch Haus gezogen bin.

Schuhmachermeister Nobis.

Verschiedene Sortungen von Corduane in allen Farben, sind in billigen Preisen zu haben bey dem Kaufmann Coqui in der Märkerstraße.

Bis in die Hälfte des Monats Junii nehme ich Bleichwaaren zur Bleiche nach Ohrdruf in Commission.
Fr. G. Kraft.

Die Altenauische Lesebibliothek, eine Auswahl der besten Romane, ist nach Halle in Nr. 169. der großen Steinstraße verlegt worden, und steht einem Jeden gegen ein billiges Lesegeld offen.

Eine sehr gut conditionirte Halbhaire steht aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bey dem Factor Borgold am Waisenhause.

Gut getrocknete Braunkohlensteine, das Tausend zu 4 Thlr. 22 Gr. bis vor die Wohnung gefahren, sind wieder bey mir zu haben. Ublig.

Es wird ein Marqueur, welcher gut marquieren, und Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen kann, gesucht. Das Nähere erfährt man bey dem Factor Borgold am Waisenhause.

Bey mir, dem Wundarzte Deybaldt auf dem Steinwege, ist eine Wohnung zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden.

Da der Soldat Pfister meiner unterhabenden Compagnie schon zum öftern wegen Betrügerey angeklagt worden, so ersuche ich hiermit Jedermann, sich vor demselben zu hüten, weil widrigenfalls keine weitere Klage angenommen wird. Halle den 18. April 1805.

v. Sagerot.